

# Wie zählt man einen Superstar?



Für Jenny geht ein Traum in Erfüllung. Ihre Freundin hat an die Fernsehsendung »Einen Wunsch frei« geschrieben. Jenny bekommt Besuch von ihrem Lieblingsänger Mike Andres. Sie ist vollkommen überwältigt, aber es soll noch besser kommen...

**E**r hatte kurze schwarze Haare, ein schmales Gesicht, das von braunen Augen dominiert wurde, sinnliche Lippen und eine aristokratische Nase. Er war ein schöner Mann – und er war so weit von Jenny Meerburg entfernt wie der Mond von der Erde oder das Fernsehstudio von ihrem Wohnzimmer. Mike Andres besang im Fernsehen die Liebe und die Hoffnung. Seine Platten verkauften sich millionenfach.

Jenny scufzte. Ihre Freundin, mit der sie sich hin und wieder den Dienst hinter der Fleischtheke im Supermarkt teilte, liebte Mike Andres ebenso wie sie. Hoffentlich hatte Monika das Fernsehkonzert nicht verpaßt.

Es klingelte an der Tür. Jenny fuhr hoch. Sie stellte den Ton leiser. Sie tapste durch den Flur und öffnete die Tür einen Spalt breit. Licht. Stimmen. Ein Fuß schob sich zwischen Tür und Rahmen, irgendwer sagte etwas, die gleißende Helligkeit wurde gedämpft und fing sich auf einem Gesicht.

Turbulente Liebesgeschichte von Vanessa Farmer

Vor Jenny, draußen im Gang, stand, perfekt ausgeleuchtet und gefilmt, Mike Andres.

\*

Folgendes war geschehen: Jennys Freundin Monika hatte einen Brief an das Fernsehen geschrieben. Die Sendung hieß: Einen Wunsch frei! Jennys Preis war ein Wochenende mit Mike Andres.

Der Showmoderator stellte Jenny ein paar Fragen. Dabei wurde sie gefilmt. Alles in allem waren die Leute vom Fernsehen sehr nett, abgesehen von Mike Andres. Der lümmelte sich auf dem Sessel, ein Bein über die Lehne gehängt, die Augen gelangweilt auf sein eigenes Konzert gerichtet.

Jenny beschloß auf der Stelle, diesen Mann nicht zu mögen und sie war davon überzeugt, daß dies umgekehrt auch so war.

\*

Der Spuk war eine Stunde später vorbei. Die Wohnung war still und leer, in Jennys Ohren summte es. So viele Fragen waren gestellt worden, so viele nette Worte zu ihr gesagt worden. Mike Andres hatte den Arm um ihre Schulter gelegt und sie an sich gezogen, so daß sie das Leder seiner Jacke gerochen hatte. Es war gespenstisch und faszinierend zugleich gewesen.

Man hatte ihr mitgeteilt, daß man sie am folgenden Morgen um zehn Uhr abholen würde, und schon war die Tür hinter den Leuten zugeschlagen.

Das Telefon schrillte.

Monika: »Waren die Fernsehleute da?«

»Ja, sie waren da.«

»Und wie ist - er?«

»Mike?«

»Verdammt, laß dir doch nicht jeden Satz aus der Nase ziehen! Glaubst du, ich meine Mick Jagger?«

Jenny kicherte. Ihre Anspannung löste sich und mündete in einem Lachen. »Er...« Sie keuchte und beruhigte sich erst allmählich wieder. »Er riecht nach Leder!«

»Er riecht - was?«

»Er ist ein verdammt männlicher, sehr attraktiver eingebildeter Affe!«

»Oh nein! Und ich dachte, ich würde dir eine Freude machen.«

»Es war eine wunderbare Überraschung, Monika.«

»Morgen werde ich hinter die Bühne kommen-«

»Backstaaaaaage???«

»Ja, und ich werde sein Konzert in Paris...«

»Pariiiiiis???«

»Ich werde dabei sein!«

»Ich glaub', ich werd' ohnmächtig! Zusammen mit Mike in Paris, ein Spaziergang am Seineufer...«

»Sonntagmorgen fliegen wir zum Frühstück nach Berlin, wo er sein nächstes Konzert gibt.«

»Ich glaub's nicht, ich glaub's nicht! Mensch Mädchen, dann soll er doch ruhig eingebildet sein, Mundgeruch haben und wie ein Gorilla grunzen. So einen Trip würde ich sogar gemeinsam mit Godzilla machen!«

Jenny trank die Flasche Sekt leer.

Sie lachten und amüsierten sich. Jenny trank die Flasche Sekt leer, war beschwipst und freute sich so sehr, daß sie in jener Nacht kaum Schlaf fand und hellwach die Haustür öffnete, als es um fünf Uhr morgens klingelte.

\*



Er hatte keinen Mundgeruch, soviel stand fest. Und er trug diesmal auch keine Lederjacke, sondern ein legeres Jackett. In seinen Augen blitzte der Schalk und für einen Moment glaubte Jenny, sie würde schlafen und träumen.

»Darf ich eintreten?« fragte Mike Andres.

Stumm zog Jenny die Tür auf.

»Ich glaube, ich muß mich bei Ihnen entschuldigen.« sagte er später. Über den Dächern graute der Sommermorgen und die Silhouette des Sängers zeichnete sich weich vor dem Fenster ab. »Manchmal geht mir dieser ganze Rummel einfach nur auf die Nerven. Außerdem mögen die meisten Frauen, wenn man einen auf cool macht. In gewisser Weise erwarten meine Fans das von mir. Bei Ihnen allerdings ist mir klar geworden, daß ich Sie damit eher - brüskiert habe,

stimmt's?«

Das durfte doch nicht wahr sein! Er entschuldigte sich bei ihr!

»Möchten Sie einen Kaffee?«

»Um zehn Uhr holt der Sklaventreiber uns ab.«

»Sklaventreiber?«

Machte er Witze?

»Mein Manager und Tourchef.« Er schnaufte unwillig. »Wenn ich jetzt Kaffee trinke, kann ich nicht mehr schlafen.«

Machte er Witze? Wer dachte denn jetzt noch an Schlaf?

»Normal oder Mocca?« fragte Jenny.

»Mocca.«

\*

Manchmal genügen ein paar Stunden, um die Welt zu verändern. Jennys Kosmos erhielt einen sanften Stoß, der dazu führte, daß sie und



Foto: Premium

Mike, fünf Tassen Mocca später und etwas aufgedreht, Händchen hielten.

Er hatte ihr so viel erklärt, sich ihr regelrecht offenbart.

Er war ein Star, oh ja. Er war attraktiv und hunderttausend Frauen betrachteten ihn als ihr Eigentum. Tag für Tag, in Tagaus wurde er von seinem Manager, der Plattenfirma, den Werbeleuten, und vielen anderen gegängelt. Jeder wollte an ihm verdienen.

»Jenny – kein Mensch behandelt mich normal. Ich fühle mich wie ein Außerirdischer. Niemand ahnt, wie es wirklich ist, wenn dir alle Menschen am liebsten die Kleider vom Leibe reißen wollen, um die Fetzen gewinnbringend zu verkaufen. Du bist nur noch eine Ware!«

Er schwieg und verbarg sein Gesicht in den Handflächen. Da strich Jenny ihm das erstemal sanft über die Haare. Er blickte auf, und seine braunen Augen schimmerten. Sein Kuß war weich und sanft.

Schwer atmend machte Jenny sich frei und tippte

auf ihre Armbanduhr. »Ich muß mich fertig machen. In einer Stunde werden wir abgeholt.«

\*

Nach einem wunderschönen sonnigen Tag, an dem sie tatsächlich am Ufer der Seine entlangspaziert waren, immer verfolgt von Fernsehkameras, war das Konzert ein überwältigender Erfolg gewesen.

Mike taumelte in die Garderobe, klitschnaß vor Schweiß und keuchend. Er hatte seinen Fans alles gegeben. Seine Band folgte ihm, man hatte die Arme um seine Schultern gelegt. Mike sah aus, als habe er einen Marathonlauf hinter sich. Er ließ sich auf eine alte Couch fallen. Nach einer Weile kam er zu Atem.

»Raus, alle raus!« winkte er. »Du bleib bitte hier« an Jenny gewandt.

Sie waren allein. Er stützte sich auf den Ellenbogen. »Die Band wird heute noch einen draufmachen, ich wer-

de duschen und dann – dann gehen wir in ein feines Lokal. Nur du und ich.«

»Was werden deine Sklaventreiber dazu sagen?«

»Wir stehlen uns weg, so einfach ist das. Keine Kameras, kein Niemand. Nur du und ich.«

Jetzt küßte sie ihn. Sie erschauerte. Er hatte tatsächlich etwas Animalisches an sich, auch wenn ihr der Vergleich mit Godzilla inzwischen leid tat. Seine Zunge war an ihrem Hals, seine Finger unter ihrer Bluse. Er erregte sie mit einer Leichtigkeit, die sie nie für möglich gehalten hätte.

## Sie duschten gemeinsam.

Mike schloß die Tür ab. Öffnete den Duschvorhang. Zog sich aus, als sei es die selbstverständlichste Sache der Welt. Seine Haut glänzte, seine Bühnenkluft war ein nasser Lappen. Sein trainierter Körper wies kein Gramm Fett auf, sein Hinterteil lockte, als er mit geschmeidigen Schritten unter

die Dusche trat. Er drehte sich anmutig zu Jenny um und zwinkerte.

Sie entledigte sich ebenfalls ihrer Kleidung. Sie duschten gemeinsam, seiften sich ein, erforschten sich. Mike kniete vor ihr, während ihre Fingerspitzen mit seinen Haaren spielten.

Minuten später spürte sie den Wasserstrahl nicht mehr, dafür seine Stärke, seine Sensibilität, seine Geduld und schließlich seine wilde Leidenschaft, die sie emportrug in den Kosmos, der sich gestern, und – wie es schien – für alle Zeiten, verändert hatte.

\*

Die Nacht war viel zu kurz für ihre Liebe, und als sie am nächsten Morgen die Augen aufschlug, hämmerte ihr Schädel von zuviel Champagner und Schlaflosigkeit. Das war schon die zweite Nacht im Folge ohne ihre üblichen acht Stunden Schlaf.

Das Zimmer war leer.

Halb sieben. Um halb acht würde sie der Fahrer zum Flugplatz bringen, kurz nach acht würde die Maschine nach Berlin starten. Mike war weg. Er würde seine Gründe haben. Um Punkt halb acht stieg sie in die Limousine. Diesmal keine Kamera. Erst in Berlin würde man sie wieder filmen.

»Mike wartet schon bei der Maschine.« sagte der Fahrer. »Ich soll Ihnen ausrichten, Sie soll'n sich keine Sorgen machen.«

Diese Stimme kannte Jenny. Als der Mann sich umdrehte, erkannte sie Mocky, den bärtigen Schlagzeuger. »Wieso ist Mike schon am Flugzeug?«

»Das fragen Sie ihn mal besser selber.«

»Ich verstehe nicht –«

Mocky räusperte sich. »Is nich' mein Bier. Sie sind ei-

ne verdammt nette Frau. Eine der nettesten, die ich in seiner Begleitung je erlebt habe. Genaugenommen sind Sie die Netteste.«

Er schwieg eine Weile und steuerte den Wagen sicher durch den lichten Sonntagmorgenverkehr. »Manchmal hab' ich's echt satt, was er macht. Ich bin ein wirklich guter Freund von ihm, das können Sie mir glauben, aber...«

»Reden Sie weiter!«

»Mir liegt es eher auf die Felle zu hauen, wenn Sie verstehen, was ich meine.«

»Nein.«

»Na gut.« Ihre Blicke begegneten sich im Rückspiegel. »Mike ist keiner von der treuen Sorte. Und damit hat er schon so manches Herz gebrochen.«

»Sie wollen sein Freund sein und reden so über ihn?!«

»In der Tat. Ich versuch' schon seit zehn Jahren, ihn vor sich selbst zu schützen. Mit jeder Frau, die er in den Wind schießt, werden seine Songs schlechter, bröckelt etwas von seiner Seele ab.«

»Von seiner Seele?«

»Ist schwer zu kapieren, ich geb's zu. Also: Mike ist kein Mistkerl wie so viele andere Männer im Business. Er nimmt verdammt ernst, was er sagt und was er fühlt.«

Weniger als fünfhundert Meter entfernt ragte schon der Tower des Charles-de-Gaulle-Flughafens auf. Im selben Moment schrillte das Handy. Mocky nickte und reichte es an Jenny weiter.

»Wo bist du?« fragte Jenny.

»Ich habe schon eine Flasche Champagner kaltgestellt und die Kabine vorgeheizt, mein Schatz.«

»Erzähl mir keinen Blödsinn. Ich muß so gegen fünf eingeschlafen sein. Hast du denn kein bißchen geschlafen?«

»Aber ja doch. Ich bin nun mal ein Frühaufsteher.

Außerdem wollte ich dir heute morgen nicht auf den Wecker gehen.«

»Ich freue mich auf dich, schöne Frau.«

Wieder begegneten ihr Mockys Augen, die unter den schweren Brauen glitzerten. Schnell blickte sie vom Rückspiegel weg.

»Ich freue mich auf dich, schöne Frau.« Klack, war die Leitung unterbrochen.

\*

Der Flug nach Berlin verging wie im Traum. Jingo spielte auf seiner Gitarre. Mike sang leise zu Jingos Akkorden. »Oh Jenny, gib' mir nur diesen Tag. Oh Jenny, weil ich dich so sehr mag, oh Jenny, laß unsere Liebe sein, oh Jenny, hell wie der Sonnenschein.« Er brach ab.

»Ganz schön kitschig, verglichen mit deinen anderen Songs.« sagte Jenny.

»Oh Jenny, gemeinsam die Sterne sch'n, oh, Jenny, zu Fuß über Mondstaub geh'n.« ließ Mike sich nicht beirren. Jingo spielte ein paar Verzierungen.

Jenny hatte darauf verzichtet, Mike zu fragen, warum er nicht mit ihr aufgewacht war. Es waren zu viele Menschen zugegen, und Mockys seltsame Anspielungen gingen ihr nicht aus dem Kopf. Mit jeder Frau bröckelt etwas von seiner Seele ab.

Achtzig Minuten später waren wieder Licht und Kameras auf Jenny und Mike gerichtet. Mike nahm sofort wieder seine coole Pose ein, zupfte an seiner Lederjacke und rückte seine Sonnenbrille ins Bild. In der Wartehalle schwenkten hunderte – vorwiegend weibliche – Fans Plakate und Transparente.

Mike lächelte maskenhaft.

Langlaufsport	4	Verletzung durch ein Tier	kath. Hilfswerk	5	Währung in Peru	russ. Atomrakete (... 20')
Abbruch eines Gebäudes						
japanisches Längenmaß			intern. Notrufzeichen (Abk.)			
					7	Sinneswahrnehmung
grobe Feile			Felsöffnung		sächliches Fürwort	
natürl. Dünger		stehende Gewässer				
				3		
					Medikamentenform	
Ost-europäer	Haarersatzstück	ringförmige Koralleninseln		Fremdwortteil: doppelt		
Platz eines Verbrechens			1			
				protzen		
Überbringer			englisch: vorüber			
vorausdenken						
	6					Stellen
Eier im Vogel-nest			Vulkan auf Kiushu		Insel im Roten Meer	
Nachspeise	Backzutat	dennoch				
					2	
feiner Spott						
1	2	3	4	5	6	7

7x19 - 276



**Die Klinik am See** - das ist eine verheißungsvolle neue Arztromanserie, die es in sich hat. In verträumter, romantischer Lage befindet sich die Frauenklinik um ein begnadetes Ärzteteam, das ebenso versiert wie aufopferungsvoll um das Wohl seiner Patientinnen bemüht ist. Die Erfolgsautorin **Britta Winckler** schildert Ihnen in meisterhafter Manier fesselnde Arztgeschichten, in denen auch die Liebe nicht zu kurz kommt. **Die Klinik am See** gibt unglücklichen, verzweifelten kranken Menschen neue Hoffnung und neuen Mut. In dieser großartig erzählten Arztromanserie lernen Sie Patientinnenschicksale kennen wie im richtigen Leben.

Versäumen Sie nicht **Die Klinik am See** - ab sofort alle 14 Tage im Zeitschriftenhandel erhältlich!

Ein Blitzlichtgewitter prasselte auf sie nieder. Reporter rempelten sich gegenseitig zur Seite. Mikrophone wurden ihnen entgegen-gestreckt. Mike brummte etwas, das niemand verstand und dadurch um so geheimnisvoller wirkte.

Ein Mädchen schlug mit ihrem Rucksack in Richtung Jenny, die sich duckte. »Schlampe!« schrie es. »Du bist wohl seine Neue?«

Die verspiegelten Autotüren schlugen hinter ihnen zu. Endlich waren sie den Fans entkommen. Fünf Minuten später führen sie Richtung City.

Jenny schloß ihre Augen. Sie zitterte am ganzen Leib. Mike küßte ihren Haaran-satz.

»Deine weiblichen Fans werden mich hassen.« sagte Jenny.

»Sie werden sich daran gewöhnen.« murmelte Mike. »Ich möchte dich bitten, meine Frau zu werden!«

**B**ist du verrückt?« Willi Baumann, Mikes Manager tobte. »Wie kannst du es wagen? Dir liegen die Frauen zu Füßen, und du willst diese Supermarktnudel heiraten? Was denkst du dir eigentlich?

»Wir können uns keinen Skandal leisten und keine Scheidung.«

Keine Frau wird mehr deine Platten kaufen, abgesehen von ein paar Schwulen, die dich sowieso vergöttern. Außerdem kannst du doch sowieso keiner länger treu sein als eine Woche. Du wirst das Mädchen unglücklich machen.«

»Stimmt.« fuhr Mocky dazwischen. »Mann, überleg's dir noch mal.«

»Halt die Klappe!« brüllte Mike. »Ich liebe sie wirklich.«

»So wie all die anderen?« zetzte Baumann.

»So wie diese kleine Schwarze, die du noch am selben Morgen vernascht hast, nachdem du aus Jennys Bett gestiegen bist?« bemerkte Mocky spitz.

»Wir können uns keinen Skandal leisten und keine Scheidung. Das würde dich ruinieren«, drang Baumann in ihn.

Jenny zog mit bebenden Fingern die Zwischentür zu. Niemand hatte sie gesehen und niemand sah sie weinen.

**J**a, ja, ja! Ich habe mich jahrelang wie ein Untier benommen. Ich habe hunderte Mädchen in meinem Bett gehabt. Himmel noch mal, Jenny!« flehte Mike. »Sie bieten sich an, sie sind willig und die Nächte auf Tour sind lang. Aber bei keiner von denen habe ich so viel empfunden, wie bei dir. Laß uns übermorgen heiraten.«

»Schon übermorgen?«  
»Es ist das beste, nicht mehr lange zu warten. Die Plattenaufnahmen haben Zeit. Jenny, ich liebe dich.«

**S**ie schreckte aus dem Schlaf hoch. »Pssst. Hab keine Angst. Ich bin's.« Mocky machte die Nachttischlampe an.

»Wo ist Mike?« Jenny rieb sich die Augen. Verwirrt sah sie auf den Digitalwecker. Kurz vor vier. Wo war sie? Ach ja, in einem Hotel in Dortmund. Am Vorabend

hatten sie in einem Club eine Liveaufnahme gemacht. Vor vierhundert ausgeflippten Fans.

Und morgen würde sie mit Mike nach Las Vegas fliegen und ihn heiraten. Sie vertraute ihm, glaubte ihm, liebte ihn. Die Vergangenheit zählte nicht, nur die gemeinsame Zukunft. »Was willst du? Wie kommst du hier rein?«

Mocky grinste unter seinem Bart. »Betriebsgeheimnis.«

»Ist irgendwas mit Mike passiert? Er müßte eigentlich hier bei mir sein.«

»Zieh dich an und komm mit.«

»Was um alles in der Welt ist geschehen?« Sie hatte Angst um Mike. War ihm etwas zugestoßen?

Sie zog sich an und folgte Mocky. Vor einem Zimmer, ein Stockwerk tiefer, blieben sie stehen. In Jennys Kopf schwirrte es. Was geschah hier?

»Nimm den Schlüssel. Ich laß dich alleine. Öffne die Tür.«

»Aber ich kann doch nicht so einfach -«

»Doch Jenny - du kannst! Du mußt!«

Mocky stahl sich davon. Und Jenny öffnete die Tür.

**M**ike hockte auf einem Stuhl. Er sah melendig aus. Es war verrückt, aber Jenny bemitleidete ihn. »Ich fahre morgen früh nach Hause.« sagte sie.

»Tu mir das nicht an.« krächzte er.

»Das Mädchen war nicht älter als siebzehn, wenn überhaupt. Und das zwei Tage vor unserer Hochzeit.«

Sie war wunderschön gewesen, schlank und jung. Sie hatte Haltung bewahrt und

# Wie zähmt man einen Superstar?

Jenny einen traurigen Blick geschenkt. Mike hatte sich in seine Klamotten geschmissen und war hinter Jenny hergetrottet wie ein getreter Hund.

»Ich liebe dich über alles, Jenny. Es wird nie wieder vorkommen. Ich werde dich heiraten, und wir werden glücklich sein. Erst drei Wochen auf den Bahamas, dann die Studioaufnahmen...«

»...und danach die nächste Tour, die nächsten Mädchen, nicht wahr?«

»Nie wieder.«

Verdammt! Dieser Mann war seinem eigenen Image als Rockstar ausgeliefert. Ja, sie liebte ihn noch immer. Aber sie hatte kein Recht auf ihn und würde es niemals haben. Er gehörte seinen Fans.

»Ich fahre jetzt sofort.«

»Ich fahre morgen früh nicht nach Hause«, sagte sie.

Erleichtert sah er auf. Sein Gesicht glühte wie das eines Kindes, dem ein ganz besonderes Geschenk gemacht wird. »Nein?«

»Ich fahre jetzt sofort.«

\*

Er rief an. Immer wieder. Er schickte ihr Blumen. Er schrieb ihr Briefe und schwor ihr ewige Treue. Er weinte vor ihrer verschlossenen Tür, und Jennys Herz schmerzte.

Die Presse, das Fernsehen, alle standen sich die Beine in den Bauch. Jenny versetzte sie alle. Sie meldete sich krank, verschanzte sich in ihrer Wohnung und lebte aus der Tiefkühltruhe. Sie setzte zwei Wochen keinen Fuß vor die Tür.

Endlich flachte das Interesse ab.

Nicht ganz. Der Fernsehsender lud Jenny zur Aufzeichnung von *Einen Wunsch frei* ein. Jenny sagte zu. Sie flog auf Kosten des Senders nach Berlin, kam in einem schönen Hotel unter und schließlich saß sie, unter Publikum gemischt, auf den Rängen der Halle. Man hatte das Überraschungswochenende in einen schönen Fünf-Minuten-Film geschnitten. Jennys Herz wurde schwer und schwerer. Inszeniert, aber für die ahnungslosen Zuschauer wie zufällig wirkend, wurde sie aufgerufen und interviewt.

»Wir haben noch eine Überraschung für Sie, Jenny.« Der Moderator machte es spannend.

Er führte sie am Arm auf die Bühne. »Heute Abend bei uns zu Gast - extra für Jenny und für unsere Zuschauer aus München eingeflogen. - Mike Andres!«

Nun tobte der Saal. Mike kam aus der Requisite und wirkte auf Jenny attraktiver denn je. Ehe sie sich es versah, hatte er sie in den Arm genommen. Er küßte sie sanft auf die Wange. »Ich liebe dich.« flüsterte er in ihr Ohr. »Ich liebe dich.«

»Na Mike, wie war das Wochenende mit Jenny?«

Mike, ganz Profi, nickte anerkennend. »Es hat uns beiden sehr viel Spaß gemacht.« Erneut tobten die Zuschauer.

»Ein Song für Jenny!«

»Sie haben sich etwas einfallen lassen, nicht wahr?« Der Moderator strahlte verschwörerisch.

»Eine Überraschung«, sagte Mike, »für eine wunderbare Frau.«

Erst jetzt merkte Jenny, daß er ihre Hand hielt. Er

ließ sie nicht los und zog sie hinter sich her zu einem Mikrophon

»Meine Damen und Herren, der neue Hit von Mike Andres: Ein Song für Jenny!« Spots schossen herum und bündelten sich. Jenny war in so gleißendes Licht getaucht, daß Zuschauer, Halle, alles um sie herum in Dunkelheit versank. Das Playback setzte ein. Jingos typische Gitarre. Eine harmonische Sequenz, sehr romantisch, und dann begann Mike zu singen.

Er sang das Lied, das er sich im Flugzeug ausgedacht hatte, und er sang es nur für Jenny. Er nahm seine Sonnenbrille ab. Seine braunen Augen waren tief wie die Schluchten des Grand Canyon. Seine Zähne schimmerten schneeweiß. Feine Schweißtropfen rannen ihm über die Schminke.

»Oh, Jenny, gib mir nur diesen Tag...«

Er umfaßte sie mit einem Arm, und sie bewegte sich im Takt der Musik, losgelöst von der Gegenwart, schwang sich auf in die Vergangenheit und fühlte seine sanften Finger auf ihrer heißen Haut. Endlich hörte sie seine Worte und erkannte, daß auch seine Stimme vom Band kam. Er bewegte die Lippen im Takt der Musik, aber seine Worte waren andere.

»Dieses Lied ist nur für dich. Es ist dein Eigentum. Ich wäre ein glücklicher Mann, wenn ich dich heiraten dürfte. Ich möchte dir noch viele Lieder schreiben.«

Es war schwierig für ihn, denn niemand durfte merken, daß er den Text veränderte. Seine Lippen waren an ihrem Ohr. »Die Tränen, die ich um dich geweint habe, würden Meere füllen. Du bist meine einzige, große

und letzte Liebe.«

Er schnellte herum, zog sie mit sich, so daß er mit dem Rücken zum Publikum stand, und beugte sich hinunter. »Bitte heirate mich!« Nun war sie ganz in seinem Schatten, unsichtbar für die Kameras.

Jenny atmete schwer.

Seine Lippen drückten sich auf ihre. Ein sanfter Kuß. Das Publikum kreischte, schrie, tobte, die Spots schwenkten herum. Der Moderator kam, in die Hände klatschend zu ihnen herüber.

Jenny atmete schwer, als sie in die Ränge zurückgeführt wurde. Mike beantwortete noch ein, zwei belanglosen Fragen, dann verschwand er im Schatten. Die Show ging weiter.

\*

Jenny lehnte an der Küchencorner, den Kopf schräggelegt. Verzückt lauschte sie dem Lied. Ein Song für Jenny hatte die Hitparaden im Sturm genommen, war die Nummer eins.

Sie hatte Mikes Geschenk angenommen. Das Lied würde sie zu einer vermögenden Frau machen. Dabei war Geld wirklich nicht wichtig.

Viel wichtiger war der Mann, der soeben die Küche betrat, die Haare strubbelig vom Duschen, ein Strahlen in den Augen. Er trat auf sie zu, zog sie an sich und küßte sie auf die Lippen. »Ich bin der glücklichste Ehemann auf der Welt.«

»Oh Mike, und ich bin die glücklichste Ehefrau.«

-ENDE-